

baccara

Heiße Leidenschaft

JANICE MAYNARD

*Eine Nacht mit
dir ist nicht genug!*

JANICE MAYNARD

Eine Nacht mit dir
ist nicht genug!

IMPRESSUM

BACCARA erscheint in der HarperCollins Germany GmbH

CORA
Verlag

Redaktion und Verlag:
Postfach 301161, 20304 Hamburg
Telefon: +49(0) 40/6 36 64 20-0
Fax: +49(0) 711/72 52-399
E-Mail: kundenservice@cora.de

Geschäftsführung: Thomas Beckmann
Redaktionsleitung: Claudia Wuttke (v. i. S. d. P.)
Produktion: Jennifer Galka
Grafik: Deborah Kuschel (Art Director), Birgit Tonn,
Marina Grothues (Foto)

© 2014 by Janice Maynard
Originaltitel: „A Not-So-Innocent Seduction“
erschienen bei: Harlequin Books, Toronto
in der Reihe: DESIRE
Published by arrangement with HARLEQUIN ENTERPRISES II B.V./S.à.r.l.

© Deutsche Erstausgabe in der Reihe BACCARA
Band 1920 - 2016 by HarperCollins Germany GmbH, Hamburg
Übersetzung: Ute Augstein

Abbildungen: Nejron Photo / Fotolia, alle Rechte vorbehalten

Veröffentlicht im ePub Format in 04/2016 – die elektronische Ausgabe stimmt mit der Printversion überein.

E-Book-Produktion: [GGP Media GmbH](#), Pößneck

ISBN 9783733721589

Alle Rechte, einschließlich das des vollständigen oder auszugsweisen Nachdrucks in jeglicher Form, sind vorbehalten.

CORA-Romane dürfen nicht verliehen oder zum gewerbsmäßigen Umtausch verwendet werden. Sämtliche Personen dieser Ausgabe sind frei erfunden. Ähnlichkeiten mit lebenden oder verstorbenen Personen sind rein zufällig.

Weitere Roman-Reihen im CORA Verlag:
BIANCA, JULIA, ROMANA, HISTORICAL, MYSTERY, TIFFANY

Alles über Roman-Neuheiten, Spar-Aktionen, Lesetipps und Gutscheine erhalten Sie in unserem CORA-Shop www.cora.de

Werden Sie Fan vom CORA Verlag auf [Facebook](#).

1. KAPITEL

Zoe Chamberlain schaffte es gerade noch, den VW-Bus an den Straßenrand zu lenken, bevor der Motor mitten in der malerischen Landschaft den Geist aufgab. Eigentlich überraschte das Zoe nicht sonderlich, denn der Motor war bereits dreimal generalüberholt worden. Trotzdem wollte sie sich um keinen Preis von ihrem geliebten Kleinbus trennen.

Denn Bessie – wie Zoe ihr in Himmelblau und Weiß lackiertes Gefährt, dessen Türen mit Gänseblümchen bemalt waren, liebevoll nannte – war eine der wenigen Konstanten in ihrem bewegten Leben. Und offenbar wollte Bessie ihre Besitzerin nun auf ihre Art dazu ermuntern, den nächsten Halt in Silver Glen, North Carolina, einzulegen.

Zoe stieg aus, gähnte, streckte sich und genoss dabei den freundlichen Sonnenschein und die erfrischende Kühle des Aprilmorgens. In dem Tal zu ihren Füßen lag ein bezauberndes Städtchen, das von hier oben aus betrachtet wie ein Postkartenmotiv wirkte.

Bedauerlicherweise gab es in dem idyllischen Flecken kein Taxi-Unternehmen, wie sie mit einem Blick auf ihr Smartphone feststellte. Die einzige Beförderungsmöglichkeit bot die Silver Beeches Lodge an, ein teures Hotel, in dessen Leistungen ein Shuttle-Service zum Flughafen enthalten war. Allerdings bezweifelte Zoe nicht, dass man für sie eine Ausnahme machen und sie auch von hier abholen würde.

Durch ihr Leben „on the road“ traf Zoe jeden Tag auf die unterschiedlichsten Menschen – und kam mit allen zurecht. Mit ihrem charmanten Lächeln hatte sie bisher noch jeden für sich gewinnen können.

Da war sie also wieder einmal. Eine neue Stadt. Ein paar Probleme, mit denen sie fertigwerden würde. Tief in ihrem Herzen wusste sie, dass sie nicht ewig so weitermachen konnte. Sie war es langsam leid, ständig unterwegs zu sein. Ihre überstandene Krankheit hatte sie mehr geschwächt, als sie ursprünglich angenommen hatte. Allmählich verblasste der Reiz, jede Woche an einen neuen Ort zu reisen, und sie spürte, dass sie sich mehr und mehr danach sehnte, endlich irgendwo Wurzeln zu schlagen.

Bisher hatte sie immer ihre Abenteuerlust als Ausrede für ihre Feigheit vorgeschoben. Ja, klar, sie hatte viel von der Welt gesehen – und natürlich erweiterte es den Horizont, wenn man reiste. Doch immer wieder holte ihre Vergangenheit sie ein – wenn es nicht hier geschah, dann möglicherweise an ihrem nächsten Halt.

Vielleicht war es endlich an der Zeit, sich ihren Dämonen zu stellen. Aber sie fühlte sich immer noch nicht bereit dafür. Erst wollte sie sich ein wenig ausruhen und wieder auf die Beine kommen, bevor sie sich an diese große Veränderung heranwagte.

Das kleine Städtchen schien so viel Frieden auszustrahlen – und im Augenblick wünschte sie sich nichts mehr als ein friedliches Leben. Vielleicht fand sie das ja in Silver Glen.

Seufzend tätschelte sie Bessies Kotflügel. „Tja, altes Mädchen. Ich schätze, hier hänge ich wohl erst einmal fest. Ich lasse dich so schnell wie möglich abschleppen. In der Zwischenzeit kannst du ja die herrliche Aussicht genießen.“

Liam Kavanaghs Blick wurde magisch von der schlanken Blondine angezogen, die in die Lobby trat. Auch ohne ihre Gitarrentasche und den knöchellangen Hippie-Rock, der sie wie ein Blumenkind aus den Sechzigerjahren wirken ließ, wäre sie ein absoluter Eyecatcher gewesen. Ihr federnder

Gang und das fröhliche Lächeln strahlten eine ansteckende Unbeschwertheit aus, der man sich kaum entziehen konnte.

Das gut ausgebildete Personal der Silver Beeches Lodge wusste, wie man Gäste höflich und mit Wertschätzung empfing. Schon oft hatte Liam die Angestellten dabei beobachtet. Er selbst begrüßte so gut wie nie Besucher, es sei denn, es handelte sich um gute Freunde.

Diese Frau hier hingegen sah er heute zum ersten Mal. Trotzdem schienen seine Beine plötzlich ein Eigenleben zu entwickeln, und ehe er sich versah, hatte er die schöne Fremde abgefangen, bevor sein Concierge Pierre sich nach ihren Wünschen erkundigen konnte.

„Willkommen in der Silver Beeches Lodge. Was kann ich für Sie tun?“

Die Frau schob die große Schultertasche aus Bast ein Stück höher und lächelte ihn gewinnend an. Unwillkürlich erinnerte ihn der Anblick ihrer Augen an das Himmelblau eines herrlichen Sommertages. „Ich würde gern ein Zimmer mieten.“

Liam versuchte, sich sein Erstaunen nicht anmerken zu lassen. Die Preise für ein Zimmer begannen bei achthundert Dollar, und dieses betörende Geschöpf schien dem Anschein nach kaum in der Lage zu sein, sich so viel Luxus leisten zu können. Doch aus Erfahrung wusste Liam, dass ein erster Eindruck auch täuschen konnte. „Haben Sie denn reserviert?“, erkundigte er sich.

„Ja, online vor einer Stunde. Ist das ein Problem?“, fragte sie missbilligend – zu Recht, wie er sich beschämt eingestand, denn seine Frage musste ziemlich misstrauisch geklungen haben.

„Natürlich nicht“, entgegnete er rasch. „Ich dachte nur, ich wüsste über unsere heutigen Anreisen Bescheid. Da habe ich Ihre kurzfristige Reservierung wohl übersehen.“ Er gab ihr einen Wink, ihm zu folgen. „Herzlich willkommen.“

Marjorie am Empfangstresen wird sich um Sie kümmern. Bitte lassen Sie es mich wissen, falls Sie noch etwas benötigen. Ihre Zufriedenheit ist unser höchstes Ziel.“

„Das ist ja einfach wunderbar“, erwiderte sie lächelnd, und Liam spürte, wie seine Haut vor Erregung zu kribbeln begann.

Machte sie sich etwa über ihn lustig? Es wäre nicht das erste Mal, dass man ihn wegen seiner Ernsthaftigkeit aufzog. „So ist nun einmal unsere Philosophie“, erwiderte er steif und ärgerte sich selbst über seinen beleidigten Tonfall. Doch seitdem sein Vater vor zwanzig Jahren spurlos verschwunden war, hatte er die Position des Familienoberhauptes eingenommen. Das hohe Maß an Verantwortung und der Schmerz über das spurlose Verschwinden seines Dads hatten ihn nicht unbedingt zu einem unbeschwerten Menschen gemacht.

Rasch nickte er der Blondine zu und entschuldigte sich, sobald Marjorie die Begrüßung übernommen hatte. Anschließend durchquerte er die Lobby und gesellte sich zu Pierre, der wie jeden Tag einen schwarzen Smoking trug. „Nicht unbedingt der Typ Frau, der normalerweise bei uns logiert“, bemerkte er.

Bewundernd schürzte Pierre die Lippen. Er war in den Sechzigern und arbeitete schon seit seiner Jugend für die Kavanaghs. Sein Reich führte er mit eiserner Hand. „Hübsch“, sagte er.

Abwesend nickte Liam. Das Alter der Blondine war schwer zu schätzen. Ihr blasser Teint ließ sie ziemlich jung wirken, doch in ihrem Blick erkannte er, dass sie schon eine Menge vom Leben gesehen hatte. Eigentlich wusste er nicht, warum sie ihn so in den Bann zog – vielleicht, weil sie genau das Gegenteil der modisch gestylten Frauen war, die normalerweise in das Silver Beeches eincheckten.

Ob Rock- oder Filmstar, Politiker oder Adliger – sie alle wussten gleichermaßen zu schätzen, dass in der Silver Beeches Lodge nicht nur Wert auf Luxus, sondern auch auf die Privatsphäre der exklusiven Gäste gelegt wurde.

Als der Hotelpage mit dem einzigen Koffer der Blondine die Lobby betrat, reichte Marjorie ihr gerade die Schlüsselkarte und deutete auf die Fahrstühle. Nachdem der Page und die blonde Frau gegangen waren, kam Marjorie hinter dem Empfangstresen hervor und gesellte sich zu Liam und Pierre.

„Gibt es ein Problem?“, fragte Liam leise.

Marjorie schüttelte den Kopf. „Das kann man eigentlich nicht behaupten. Aber ich dachte, Sie würden es trotzdem gern wissen. Sie hat eine Suite für sechs Wochen gebucht.“

Erstaunt starrten beide Männer die grauhaarige Empfangsdame an. Liam erholte sich als Erster von seiner Überraschung. „Und wie sieht es mit der Bezahlung aus?“

„Alles bestens“, erwiderte Marjorie. „Sie hat eine Platinkarte ohne Limit. Aber ist das nicht seltsam? Wer bucht denn schon so kurzfristig ein Zimmer für sechs Wochen? Das ist ja wohl mehr als spontan, finden Sie nicht?“

Liam bemühte sich um einen neutralen Gesichtsausdruck, obwohl innerlich all seine Alarmglocken schrillten. Doch er wollte sein Personal nicht beunruhigen. „Sie hat bestimmt ihre Gründe dafür.“

Entschlossen streckte Pierre das Kinn vor. „Ich behalte sie im Auge, Sir, und falls mir etwas auffällt, werde ich Sie umgehend darüber informieren.“

In diesem Moment kam Liams Mutter, Maeve Kavanagh, aus dem ehemaligen Dienstbotentrakt des Hotelgebäudes auf sie zu. Um ihren Hals baumelte eine Lesebrille, und ihr Haarknoten war leicht verrutscht. Sie war eine vor Lebenslust sprühende Sechzigjährige mit einem

untrüglichen Instinkt dafür, wenn etwas nicht so lief, wie es sollte. „Ihr drei seht ja aus, als hättet ihr in eine Zitrone gebissen. Was ist denn los?“

Liam küsste sie auf die Wange. „Gar nichts. Wir haben einen neuen Gast und spekulieren darüber, woher die Frau kommt und was sie hier tut.“

„Das gehört sich nicht“, sagte Maeve streng. „Ihr wisst doch, dass ich Tratsch nicht ausstehen kann.“

„Ja, Ma’am“, erwiderte Liam ironisch lächelnd. „Ich weiß.“ Seiner Miene zum Trotz war er jedoch alles andere als amüsiert, denn es gab nichts, was er mehr verabscheute als Geheimnisse und Unregelmäßigkeiten. Das geheime zweite Leben seines Vaters hätte um ein Haar die gesamte Familie zerstört und war der Grund dafür, dass Reggie Kavanagh viel zu früh gestorben war.

Aus diesem Grund verabscheute Liam Menschen, die etwas zu verheimlichen hatten – auch, wenn sie so attraktiv waren wie die geheimnisvolle Blondine. „Wenn ihr mich jetzt bitte entschuldigen würdet. Ich muss noch ein paar Telefonate führen“, sagte er und ging den Flur entlang zu seinem Büro. Vermutlich ziehe ich nur voreilige Schlüsse, ermahnte er sich im Stillen. Ihr neuer Gast konnte unzählige Gründe für den überraschenden Besuch haben.

Allerdings wollte ihm kein einziger einfallen.

Auf dem Weg zu ihrem Zimmer löcherte Zoe den Hotelpagen mit ihren Fragen. „Und wer ist dieser attraktive Mann gewesen, der aussieht wie der junge Harrison Ford?“

Der Junge grinste. „Das ist Mr. Kavanagh, Liam Kavanagh. Seiner Familie gehört das Silver Beeches. Na ja, und der größte Teil der Stadt.“

„Arbeitet er etwa selbst für seinen Lebensunterhalt?“, fragte Zoe überrascht.

Höflich ließ ihr der Page den Vortritt aus dem Fahrstuhl, als sie die obere Etage erreicht hatten. „Alle Kavanaghs arbeiten. Man hat sie so erzogen – obwohl sie wirklich steinreich sind. Mr. Liam leitet das Hotel gemeinsam mit seiner Mutter.“

Im Zimmer angelangt, reichte Zoe dem Jugendlichen ein großzügiges Trinkgeld, das er freudestrahlend entgegennahm. „Vielen Dank für deine Hilfe“, sagte sie.

Schüchtern verbeugte er sich. „Wenn Sie etwas benötigen sollten, brauchen Sie nur beim Empfang anzurufen. Der ist rund um die Uhr besetzt. In der Schreibtischschublade finden Sie eine Liste mit den Restaurants und Sehenswürdigkeiten der Region. Willkommen in Silver Glen.“

Als sie schließlich allein in ihrer komfortablen Unterkunft war, öffnete Zoe den Kleiderschrank und war erstaunt darüber, wie wenig Platz ihre Sachen in Anspruch nahmen. Schon vor langer Zeit hatte sie gelernt, wie wichtig es sein konnte, mit wenig Gepäck zu reisen. Sorgfältig räumte sie ihre Habseligkeiten ein und fragte sich, ob dieser Ordnungssinn, den sie einfach nicht loswurde, möglicherweise immer noch auf den Einfluss ihrer Eltern zurückzuführen war.

Im Bus befanden sich noch ein paar Sachen, aber nichts davon benötigte sie dringend. Aufmerksam sah sie sich in ihrem Zimmer um. In den Bergen von North Carolina hätte man wohl eher einen Landhausstil erwartet, aber das Silver Beeches war außerordentlich elegant eingerichtet.

Das hatte man schon an der Lobby mit ihrem erlesenen Marmorfußboden, den glitzernden Kristalleuchtern, wertvollen Orientteppichen und unzähligen Vasen mit frischen Schnittblumen gesehen. In wenigen Augenblicken war Zoe klar geworden, dass Bessie eine gute Wahl getroffen hatte. Dieses wundervolle Hotel war ein friedlicher Ort, an dem Zoe sich endlich ausruhen konnte – ganz

unabhängig davon, dass sie dieser Aufenthalt ein kleines Vermögen kostete. Da sie normalerweise recht bescheiden lebte, hatte das allerdings keine nennenswerten Auswirkungen auf ihr Bankkonto. Außerdem war der letzte Winter so anstrengend gewesen, dass sie sich wirklich eine kleine Auszeit verdient hatte.

Barfuß ging sie über den weichen, elfenbeinfarbenen Teppich zu ihrer Gitarrentasche und packte das Instrument aus. Die gemütliche Fensterbank war mit dunkelrotem Samt bezogen und lud förmlich dazu ein, sich dorthin zu setzen und die Aussicht zu genießen. Die arme alte Bessie hätte es nie bis zum Hotel geschafft, stellte Zoe fest, als sie aus dem Fenster sah. Das Silver Beeches schien förmlich an der Bergflanke zu kleben, sodass sich den Gästen ein atemberaubender Blick über das Tal bot.

Zoe machte es sich im Schneidersitz bequem und stützte den Kopf auf das Instrument, das sie bereits so viele Meilen begleitete. Abwesend strich sie über die Saiten und spielte eine kleine Melodie, die sich in ihre Gedanken geschlichen hatte. Vorhin hatte sie sich wirklich zurückhalten müssen, um dem Pagen wegen des Hotelbesitzers keine Löcher in den Bauch zu fragen. Es bestand kein Grund, den Jungen in Schwierigkeiten zu bringen, nur weil sie sich einsam fühlte.

Die Begegnung mit Liam Kavanagh hatte sie so stark beeindruckt, als sei sie einem Filmstar begegnet. Beim Anblick seines attraktiven, männlichen Gesichts hatte sie sich ungemein weiblich und zart gefühlt. Selbst jetzt noch geriet sie ins Schwärmen, als sie ihn sich vorstellte. Dieser Mann war ein wahr gewordener Traum. Seufzend sah sie zum Fenster hinaus.

Es dämmerte bereits, und die Schatten des herannahenden Abends legten sich sanft über das Tal. Ihr Magen machte sich bemerkbar – und plötzlich fiel ihr wieder ein, dass ihr heutiges Mittagessen aus einer Orange

und einer Cola bestanden hatte. Am liebsten wäre sie in die Stadt auf Erkundungstour gegangen, aber da Bessie leider ausfiel, war sie ans Hotel gebunden. Also rief sie beim Zimmer-Service an und bestellte ein großzügiges Abendessen sowie Tiramisu zum Nachtsch. Da sie immer noch gut sieben Kilo untergewichtig war, würden die zusätzlichen Kalorien ihr ganz bestimmt nicht schaden.

Die vergangene Woche hatte sie in Asheville verbracht, wo sie in einem kleinen Café in der Innenstadt gespielt hatte. Die reizvolle Stadt zog Musiker und Künstler gleichermaßen in den Bann, und Zoe hatte ihren besonderen Charme genossen. Wenn es nach ihr gegangen wäre, hätte sie sich ein Haus gekauft, um sich dort niederzulassen. Doch als sie eines Abends ein bekanntes Gesicht auf der Straße gesehen hatte, hatte sie gewusst, dass es an der Zeit war, weiterzureisen. Die Philosophie der Verschwiegenheit der Silver Beeches Lodge kam Zoe sehr entgegen. Niemand würde wissen, dass sie hier war, und mit etwas Glück – und wenn sie sich in der Stadt nicht zu erkennen gab – würde sie vielleicht sogar länger als sechs Wochen bleiben können.

Nachdem sie ihr opulentes Abendessen beendet hatte, fühlte sie sich satt und ein wenig schuldig. Rasch zog sie sich ihre Yogahose und ein Sportoberteil an und sah auf dem Plan des Hotels nach, wo sich der Fitnessraum befand – im Keller des Gebäudes. Sie warf sich eine leichte Jacke über die Schulter, griff nach dem Zimmerschlüssel und einer Flasche Wasser und machte sich auf den Weg nach unten.

Liam gab alles, als er die Gewichte ein letztes Mal stemmte, bevor er sein Work-out beendete und sich das Gesicht mit einem Handtuch abtrocknete. Zu seinem Bedauern stellte er fest, dass sein Fitnesstraining keineswegs dazu beigetragen

hatte, das brennende Verlangen, das in ihm erwacht war, zu bezwingen.

Sein Körper schien sich mit einem Mal nur noch nach Sex zu sehnen. Es war schon viel zu lange her seit dem letzten Mal, und die Blondine, die heute Nachmittag eing_checked hatte, war genau der Typ Frau, der ihn schwach werden ließ. Seidenweiches, schulterlanges Haar, der Körper schlank und doch weiblich.

Wenn sie tatsächlich für sechs Wochen blieb, würde er sich vorsehen müssen. Nur weil er sich von Ms. Zoe Chamberlain angezogen fühlte, bedeutete das noch lange nicht, dass sie seine Gefühle erwiderte. Außerdem hatte sie etwas zu verbergen und kam deshalb ohnehin nicht für Liam infrage. Ihm war schließlich bewusst, was es bedeutete, sich auf eine Lügnerin einzulassen.

Auf gar keinen Fall wollte er einer Betrügerin auf den Leim gehen. Dafür würde er notfalls unzählige kalte Duschen in Kauf nehmen, um das Verlangen zu bändigen, das von ihm Besitz ergriffen hatte. Zoes scheinbare Unschuld war mehr als gefährlich. Im zarten Alter von sechzehn Jahren hatte er auf die harte Tour lernen müssen, dass sich hinter einem hübschen Gesicht viele hässliche Charakterzüge verbergen konnten. Eher würde er sich eine Hand abschneiden, als seine Mutter und seine Geschwister wieder auf so einen Höllentrip zu schicken. Als Oberhaupt der Familie schuldete er seinen Angehörigen unbedingte Loyalität und durfte es sich nicht erlauben, diese durch ein flüchtiges Abenteuer zu gefährden.

Außerdem war es ja auch gut möglich, dass Zoe verheiratet war. Zwar konnte er sich nicht vorstellen, dass ein Ehemann seine attraktive, junge Frau sechs Wochen allein in den Urlaub schickte, aber man konnte nie wissen. Im Silver Beeches hatten sie schon die seltsamsten Beziehungen zu Gesicht bekommen.

Nachdem er geduscht und sich angezogen hatte, trat er wieder in den Fitnessraum und blieb wie erstarrt stehen, als er Zoe Chamberlain voller Elan auf einem Laufband trainieren sah. Sie trug Kopfhörer und um ein Handgelenk ein pinkfarbenedes Band, an dem ein iPod befestigt war, und ihr Pferdeschwanz wippte zum Takt der Musik, die nur sie hören konnte.

Außer ihnen beiden befand sich niemand sonst im Fitnessraum, und Liam wollte sie auf keinen Fall erschrecken. Deshalb ging er in einem weiten Bogen zur Ausgangstür. Trotz seiner guten Vorsätze fühlte er sich auf einmal wie ein pubertierender Jugendlicher, der zum ersten Mal eine nackte Frau sieht. Sein Herzschlag beschleunigte sich, und seine Erregung machte sich unmissverständlich bemerkbar – untrügliche Zeichen dafür, dass Lust anscheinend doch stärker zu sein schien als der Verstand.

Doch noch bevor er sich unbemerkt aus dem Raum stehlen konnte, hatte Zoe ihn gesehen und sprang vom Laufband. „Hallo, Mr. Kavanagh“, sagte sie und kam auf ihn zu, nachdem sie das Gerät ausgeschaltet und die Kopfhörer abgenommen hatte.

Bewundernd betrachtete er die geschmeidigen Bewegungen ihres Körpers. „Sie wissen, wer ich bin?“, fragte er erstaunt und versuchte vergeblich, den Blick nur auf ihr Gesicht zu richten. Das eng anliegende Top ihres Trainingsoutfits betonte ihre verführerischen Kurven auf eine atemberaubend sinnliche Weise, und Liam schluckte hart, als er sich vorstellte, wie sie wohl nach einer leidenschaftlichen Liebesnacht aussehen mochte.

Sie nickte und wischte sich mit dem Unterarm über die Stirn. „Ich habe den Pagen ausgequetscht. Das tut mir leid. Sie wissen doch – neugierige Katzen verbrennen sich die Tatzen.“

Natürlich fühlte Liam sich geschmeichelt, weil sie sich nach ihm erkundigt hatte. Das war ein gutes Omen für den Fall, dass er sie wirklich verführen wollte. Was er natürlich nicht tun würde. Wahrscheinlich nicht. Verlegen strich er sich durchs Haar und ahnte, dass Ms. Chamberlain ihm seine Gedanken ansah. „Ach, das ist schon okay. Ich hoffe, Sie sind zufrieden mit Ihrem Zimmer?“

„Machen Sie Scherze?“, fragte sie und klang aufrichtig erstaunt. „Es ist traumhaft. Das ganze Hotel ist einfach wundervoll.“

„Vielen Dank. Meine Familie hat es nach dem Zweiten Weltkrieg erbaut. Seitdem haben wir regelmäßig Neuerungen vorgenommen.“ Obwohl es ihm eigentlich nie Schwierigkeiten bereitete, mit Frauen zu sprechen, spürte er mit einem Mal, wie seine Handflächen zu schwitzen begannen. Dabei war sie bestimmt nicht die schönste Frau, die er je gesehen hatte. Normalerweise waren die Menschen eingeschüchtert von seiner Gegenwart – und nicht umgekehrt. Obwohl er nicht wusste, was Zoe eigentlich wollte, war er sich beinahe sicher, dass sie nicht an der ausführlichen Geschichte des Silver Beeches interessiert war. „Ich gehe dann besser mal wieder hoch.“

Neugierig sah sie ihn an. „Haben Sie Ihr Angebot ernst gemeint?“

„Wie bitte? Ich verstehe nicht ganz“, erkundigte er sich leicht verwirrt.

„Als Sie gesagt haben, dass Sie alles tun würden, damit ich mich wohlfühle. Ich frage mich, ob das nur eine belanglose Floskel oder ernst gemeint war.“

Plötzlich wurde ihm ziemlich warm. Baggerte sie ihn etwa gerade an, oder war sie nur etwas exzentrisch? „Natürlich habe ich das so gemeint. Woran haben Sie denn gedacht?“

An dich! hätte Zoe am liebsten geantwortet, aber vermutlich wäre das ziemlich platt gewesen. Doch dieser Mann war trotz seiner Ernsthaftigkeit unwahrscheinlich sexy und hatte ihre Neugierde geweckt. Es war ziemlich schwierig, schlau aus ihm zu werden. Auf der einen Seite schien er an ihr interessiert zu sein, auf der anderen Seite vermittelte er aber durch seine Körpersprache, dass er ihr gegenüber wachsam war. Vielleicht hielt er sie für zu gewöhnlich, um in seinem Luxushotel abzustiegen.

Falls das der Fall sein sollte, würde sie ihn nicht eines Besseren belehren – schließlich war sie eine Meisterin darin, Geheimnisse für sich zu behalten. Und es war nicht auszuschließen, dass Liam selbst ein paar hatte. War es überhaupt möglich, dass zwei so zurückhaltende Menschen einander jemals vertrauen konnten?

Ihr abenteuerlicher Lebensstil der vergangenen Jahre hatte keinen Raum für eine ernsthafte Beziehung gelassen. Und da sie kein Freund von One-Night-Stands war, verbrachte sie die meisten Nächte allein. Normalerweise gelang es ihr, sich selbst davon zu überzeugen, dass Einsamkeit besser war, als bei einem Kerl zu landen, der sich als mieser Typ entpuppte.

Doch in Liam Kavanaghs Nähe begann sie plötzlich zu spüren, wie lange es her war, seit sie eine leidenschaftliche Nacht mit einem Mann verbracht hatte – schließlich war sie eine gesunde, junge Frau mit ganz natürlichen Bedürfnissen. Und Liams Pheromone durchbrachen ohne nennenswerte Anstrengung ihre Verteidigungslinien. Vermutlich war er – im Gegensatz zu ihr – ein wahnsinnig erfahrener Liebhaber. Die Art Mann, die eine Frau niemals vergaß.

Ein wenig erschreckend fand sie allerdings die Tatsache, dass er so ganz anders war als all die anderen Männer, von denen sie sich bisher angezogen gefühlt hatte. Sollte sich etwa ihr ganzes Leben ändern? Würde es ihr gelingen, sich